

1 Einleitung

Das zentrale Forschungsvorhaben der vorliegenden Studie ist die kontrastive Analyse der usuellen Wortverbindungen mit dem Konstruktionsschema Präposition + Nomen. Die präpositionalen Wortverbindungen (PWVs) weisen entweder kein Vorkommen des definiten Artikels auf (wie z. B. *über Nacht, auf Antrieb*) oder seine obligatorische Fusion mit der Präposition (*im Handumdrehen, am Telefon* etc.). Der Definition nach werden „diese Einheiten [...] primär als phraseologische Minimaleinheiten (in adverbialer Funktion) mit der Tendenz zur eigenständigen Lexembildung betrachtet; d. h. sie fungieren als autonome Ausdrücke mit holistischen Bedeutungen und kommunikativen Funktionen.“¹ Die Konstruktionen zeichnen sich somit durch einen hohen Grad der Festigkeit und der Rekurrenz, durch adverbialen Charakter, durch phraseologische Qualität und nicht zuletzt durch ihren funktionalen (pragmatischen, stilistischen und konversationellen) Mehrwert aus.

Der Grund für eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Typus der phraseologischen Konstruktion bzw. usuellen Wortverbindung (Steyer 2013) ist die nicht so weit zurückliegende systematische Vernachlässigung der Wortverbindungen, die nicht zu dem konventionellen Zentrum der Phraseologie gehörten. Steyer weist darauf hin, dass die Aufmerksamkeit der phraseologischen Forschung auf die Mehrworteinheiten gerichtet war, „die besonders auffällig waren, z. B. aufgrund ihrer Idiomatizität, ihrer Abweichung von der sprachlichen Norm, ihrer Bildhaftigkeit oder ihrer Funktion – um es einmal umgangssprachlich zu sagen – als Redensart oder Redewendung“ (Steyer 2013, S. 33). Obwohl die untersuchten präpositionalen Konstruktionen die typischen Attribute einer solcher (phraseologischen) Einheit aufweisen (u. a. Idiomatizität, Anomalie, Expressivität etc.)², entsprechen sie jedoch nicht der traditionellen Vorstellung von den zentralen Einheiten der Phraseologie – die Ausprägung der PWVs unterscheidet sich nämlich von der typischen Form der Redensarten oder Redewendungen. Als Beispiel für eine Redensart bezeichnet Burger z. B. den Ausdruck „*Öl ins Feuer gießen*“ (Burger 2015, S. 12). Bei Görner (1979) steht der Begriff Redewendung für Wortverbindungen wie „*der rote Faden, den Braten riechen, das geht auf keine Kuhhaut, den Teufel an die Wand malen*“ (Görner 1979, S. 6 ff.). Die angeführten Redensart- und Redewendungsbeispiele untermauern die bei Steyer reflektierte Ausrichtung der Phraseologie auf das ‚Ins-Auge-Stechende‘. Auch außerhalb der deutschen Phraseologieforschung wird der Fokus auf den ‚idealen Phraseologis-

¹ <http://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv/prepcon.html>.

² Der Hypothese der Delimitation der präpositionalen Wortverbindungen als phraseologische Einheiten wird im Kapitel 4 nachgegangen.

mus‘ gelenkt. So konstatiert der slowakische Sprachwissenschaftler Mlacek, dass „ein prototypisches Phrasem eine bildliche feste Wortverbindung [ist]“ (Mlacek 2007, S. 143).³ Sein Landsmann Furdík hingegen weist auf die Anomalie hin, die als charakteristisches Attribut der Phraseme anzunehmen sei (vgl. Furdík 2008, S. 53). Dabei stützt er sich auf Čermák (2007), den wohl bekanntesten Fürsprecher der Anomalie als Kondition sine qua non der phraseologischen Qualität. Eine solche (drastische) Phraseologie-Anschauung hat im Prinzip alle Verbindungen an die Peripherie der phraseologischen Forschung gerückt, deren hoher Grad der Kompositionalität, geringe opake Bedeutung bzw. ‚Banalität‘ sie aus dem Umfeld der (aufregenden) Idiosynkrasien ausgeschlossen haben.

Von daher ist es keine allzu große Überraschung, dass die präpositionalen Wortverbindungen einen „in der Phraseologie bislang eher vernachlässigte[n] Typ“ (Steyer 2018, S. 225) darstellen, aber dafür einen nicht weniger interessanten.

Mit dem Aufschwung der korpuslinguistischen Methoden bei der Bearbeitung des Sprachmaterials treten jedoch ständig neue Besonderheiten des authentischen Sprachgebrauchs ans Licht, die den Fokus der Linguisten mit Fug und Recht auf sich lenken. Burger/Dobrovolskij/Kühn/Norricks (2007) beschreiben die korpuslinguistische Ausprägung der modernen Phraseologie wie folgt: „Es gab in der Anfangsphase der Phraseologie die Tendenz, das Forschungsgebiet um der Konsolidierung willen gegen andere linguistische Gebiete abzugrenzen. In jüngster Zeit ist aber eher eine gegenläufige Tendenz zu beobachten, insbesondere seitdem Fragestellungen durch die Korpuslinguistik aufgekommen sind, die eine starke Verwandtschaft mit herkömmlichen phraseologischen Fragen haben, ohne sich aber mit diesen vollständig zu decken. Daten in bisher nicht gekanntem Umfang, neue Arten von Daten, neue Analysemethoden führen zu neuen Fragestellungen oder zur Neuformulierung alter Fragestellungen“ (Burger/Dobrovolskij/Kühn/Norricks 2007, S. 2).

1.1 Theoretische Zielsetzungen

Das Ziel der theoretischen Ausführungen ist die Annahme, dass die präpositionalen Wortverbindungen (PWVs) einen festen Bestandteil des phraseologischen Systems der Sprache darstellen.

Mlacek verweist auf das einzigartige Wesen der Phraseologie, die als konkurrierender Terminus zu Idiomatik solche Ausdrücke und Wendungen bezeichnet, die für eine Sprache charakteristisch sind und die sich dementsprechend nicht einfach in andere Sprachen übersetzen

³ Alle Übersetzungen aus dem Slowakischen wurden von J. T. durchgeführt.

lassen (vgl. Mlacek 1977, S. 7). In Anlehnung daran erklärt Miko, dass „[e]in Phraseologismus entsteht, um das anzunähern, was ansonsten schwer erfassbar wäre. Er ist also nicht nur ein Ausdruck, sondern auch eine ‚Erkenntnis‘ des ausgedrückten Phänomens“ (Miko 1989, S. 20). Dass die Phraseologismen identische *raisons d'être* (in Anlehnung an Miko) und identische Spezifika (in Anlehnung an Mlacek) mit PWVs aufweisen, wird als Ziel im Rahmen der theoretischen Abhandlungen verfolgt. Die PWV-Konstruktionen demonstrieren unseres Erachtens systematisch Merkmale der phraseologischen Qualität, die durch ihre Semantik, sprachliche Verfestigung, Idiomatizität sowie Funktion und ihren Gebrauch zum Ausdruck kommt.

Es wird versucht, in den theoretischen Überlegungen folgende Fragen aufzugreifen und zu beantworten:

1. Welchen Platz haben die PWVs in der deutschen und slowakischen phraseologischen Klassifikation?
2. Welche Delimitationskriterien grenzen einen Phraseologismus (feste Wortverbindung) von einer freien ab?
3. Können die PWVs als phraseologische Einheiten ausdifferenziert werden?
4. Und schließlich: Kann die Hypothese der phraseologischen Qualität der PWVs bestätigt werden?

Der Einstieg in den theoretischen Teil wird mit dem Hinweis auf die Heterogenität der phraseologischen Taxonomie geleistet. Es wird damit ein bestimmtes Ziel verfolgt: Die Abhandlung zu der Vielfalt an Termini, zu den Ausprägungen der jeweiligen linguistischen Schulen (der englischen, russischen, deutschen etc.) in Hinsicht auf Phraseologie, zu der uneinheitlichen Klassifikation und Denomination der phraseologischen Einheiten soll nämlich darauf aufmerksam machen, wie schwer sich ein Phraseologismus identifizieren und erfassen lässt.

Die 5 Ansätze zu der Klassifikation des phraseologischen Systems, die zunächst fokussiert werden, stellen eine Antwortbasis für die erste Frage dar. Die 5 Taxonomien wurden aufgrund ihrer Relevanz in Bezug auf die Organisation des phraseologischen Inventars aussortiert. Wir vergleichen den Status quo der PWVs im Rahmen der deutschen (am Beispiel der Klassifikation von Burger und Fleischer) und der slawischen Phraseologie (Vinogradov, Čermák, Mlacek). Es wird dabei untersucht, welche Kriterien bei der Kategorisierung der PWVs zur Anwendung gekommen sind.

Die zweite und dritte Frage konzentrieren sich auf die von Burger (2015) festgelegten Kriterien der Delimitation der Phraseologismen von freien Verbindungen. Sie stellen eine Referenz dar, um feststellen zu können, in welchem Ausmaß die Eigenschaften der Phraseologismen auf die PWVs zutreffen.

Die Recherchen zu der Hypothese der phraseologischen Qualität der PWVs bauen auf der Komplementarität sowohl der heimischen als auch der internationalen Forschungsergebnisse auf. Der Schwerpunkt liegt auf der finalen Synthese der Merkmale unserer Wortverbindungen (PWVs), die die formulierte Hypothese entweder belegen oder widerlegen wird.

1.2 Das Ziel der empirischen Untersuchung

Der Schwerpunkt des zweiten Teils der Monografie ist die kontrastive Erörterung der 5 ausgewählten PWVs im Deutschen und im Slowakischen. Bei der Erfassung der Problematik der PWVs aus kontrastiver Sicht wird von dem VEGA-Projekt „Die kontrastive Analyse der usuellen Wortverbindungen und der usuellen Konstruktionen im Deutschen und im Slowakischen“⁴ ausgegangen, das unter der Leitung von Prof. Peter Ďurčo entstanden ist. Dieses Projekt schließt wiederum an das von Dr. Kathrin Steyer geleitete Arbeitspaket PREPCON am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim an.⁵ Das Hauptanliegen des Präposition-Nomen-Verbindungen-im-Kontext-Pakets ist:

- die Definition der PWVs,
- ihre Identifikation,
- ihre quantitative und qualitative Deskription,
- die Bestimmung der Äquivalenzrelation (Deutsch – Spanisch – Slowakisch) der autonomen präpositionalen Einheiten, die progressiv über drei Module erfolgt⁶:

1. PREPCON explorativ
2. PREPCON temporal
3. PREPCON kontrastiv

Das PREPCON kontrastiv stellt ein einzigartiges Modell der Bestimmung der Äquivalenz vor und ist daher in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit von besonderer Relevanz.

Die Vorgehensweise im Rahmen der empirischen Forschung stützt sich auf den korpusbasierten Ansatz. Dieser Ansatz garantiert die Basis für objektive, detaillierte und nachweisbare Feststellungen über den authentischen Sprachgebrauch. Die aus den Korpora gewonnenen Informationen werden folglich einer präzisen Interpretation unterzogen, um das Verhalten der

⁴ VEGA 1/0037/17 Kontrastive Analyse der usuellen Wortverbindungen und usuellen Konstruktionen im Deutschen und Slowakischen.

⁵ <http://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv/prepcon.html>.

⁶ Vgl. auch <http://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv/prepcon.html> und <http://europhras.org/de/ressourcen/240-prepcon-praeposition-nomen-verbindungen-im-kontext>.

untersuchten PWVs in ihrer natürlichen Umgebung erschließen zu können. Die Beschreibung der Charakteristika der jeweiligen PWVs, die in der Zusammenfassung ihrer Gebrauchaspekte resultiert, erfolgt über Beobachtung und Analyse:

- der ko- und kontextuellen Einbettung der PWVs,
- der typischen syntagmatischen Einbettung der PWVs,
- der Konkurrenzkriterien der PWVs,
- der semantischen, stilistischen, syntaktischen und pragmatischen Besonderheiten, die in Bezug auf die PWVs ‚ins Auge fallen‘,
- der eventuellen Einbettung der PWVs in den lexikalisch geprägten Mustern (Steyer 2018, S. 227) und der damit verbundenen Untersuchung der internen und externen Varianz der PWVs,
- der Funktion der PWVs in der Sprache,
- der Konvergenzen und Divergenzen der aktuellen lexikografischen Beschreibung der PWVs mit Fokus auf den realen Status quo der PWVs im Sprachgebrauch.

Zur Realisierung der gesteckten Ziele dieser Arbeit muss ein detailliertes Untersuchen des Korpusmaterials in Bezug auf das angeführte Forschungsvorhaben sowohl in der Ausgangssprache (Deutsch) als auch in der Zielsprache (Slowakisch) erfolgen. Die anschließenden Aussagen über den Gebrauch und Bedeutung der PWVs in der deutschen und in der slowakischen Sprache werden von relevanten Korpusbelegen unterstützt, die die sprachlichen Phänomene realitätsgemäß zum Ausdruck bringen.

Für die Zwecke der Analyse wurden 5 temporale PWVs in der Ausgangssprache Deutsch ausgewählt. Die Ausgangsbasis für die Selektion der 5 Kandidaten stellt die Liste der temporalen PWVs mit dem gemeinsamen Merkmal der Unmittelbarkeit dar, der das PREPCon-temporal-Inventar⁷ zugrunde liegt. Es werden folgende temporale PWVs einer kontrastiven Analyse unterzogen (mehr zu den Auswahlkriterien der PWVs als Untersuchungsgegenstand im Kapitel 6.1):

1. *AUF ANHIEB*
2. *IM HANDUMDREHEN*
3. *IN KÜRZE*
4. *ÜBER NACHT*
5. *IN WINDESEILE*

⁷ <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/modul2/inventar/temporalangaben.html>.

Im ersten Schritt werden die Gebrauchsspezifika der deutschen PWVs unter die Lupe genommen, um eine solide Unterlage für die kontrastive Auseinandersetzung zu schaffen. Es werden nach dem Modell der kontrastiven Fallstudie der PREPCON-Gruppe (vgl. Hein/Ďurčo/Mellado Blanco/Steyer 2018, S. 307) die Gebrauchsaspekte der jeweiligen PWVs etabliert, sodass eine Kontrastierung mit der Zielsprache vorgenommen werden kann. Das Hauptanliegen dieses Kapitels ist die Erfassung und Erschließung der Äquivalente der deutschen PWVs im Slowakischen mit dem Akzent auf ihrer Adäquatheit und Authentizität.

Dem PREPCON-Modell entsprechend wird in diesem Teil angestrebt:

- die sog. Kernbedeutung der PWSs sowohl in der Ausgangs- als auch in der Zielsprache zu bestimmen. Die Kernbedeutung dient als Basis für die Identifikation des prototypischen Äquivalents, das sich auf der Systemebene als adäquat erweist.
- Die Hypothese des prototypischen Äquivalents entweder zu verifizieren oder zu verwerfen. Es werden dabei die Gebrauchsaspekte des prototypischen Äquivalents mit den Gebrauchsaspekten der deutschen PWVs verglichen, um die Übereinstimmungen bzw. die Diskrepanzen im Sprachgebrauch zu identifizieren.
- Die semantischen Nuancen der Verwendung der PWVs im Detail durch die Gebrauchsaspekte (GAs) zu ermitteln, wodurch auch die Äquivalenzbeziehungen viel präziser erfasst werden können. Die GAs stellen ein innovatives Verfahren bei der Äquivalenzbestimmung dar, weil sie die präpositionalen Wortverbindungen nicht als isolierte Spracheinheiten ansehen, deren Bedeutung sich ohne Kontext erschließen lässt. Im Gegenteil, sie verweisen auf die maximale Notwendigkeit der Miteinbeziehung der Faktoren, die die unmittelbare und die mittelbare Umgebung der PWVs ausmachen.
- Die Kollokationsprofile der PWVs zu erstellen, weil sie über wertvolle Informationen für die Bestimmung der Kernbedeutung und der Gebrauchsaspekte der PWVs verfügen.
- Die interne und externe Kollokabilität der PWVs einer Untersuchung zu unterziehen. Die Grundidee geht davon aus, dass die interne bzw. externe Varianz relevante Hinweise über die Einbettung der PWVs in lexikalisch geprägten Mustern liefern kann und dass sie einen entscheidenden Einfluss auf das Äquivalent in der ZS ausüben kann.
- Die Notwendigkeit der lexikografischen Bearbeitung der PWVs im Kontrast zu begründen und ein neues methodologisches Verfahren darzustellen.
- Zusätzlich zu PREPCON den aktuellen Stand der lexikografischen Bearbeitung der ausgewählten PWVs in der slowakischen Sprache zu erforschen, sodass daraus Konsequenzen gezogen werden bzw. Desiderata der kontrastiven lexikografischen Forschung formuliert werden können (vgl. auch Burger/Dobrovolskij/Kühn/Norricks 2007, S. 8 f.).

Mit der detaillierten Untersuchung und Analyse der PWVs wird in Anlehnung an das PREPCON-Team das Ziel verfolgt, nicht nur Linguisten und Lexikographen, sondern auch Fremdsprachenstudenten, Pädagogen bzw. allen Sprachenthusiasten ein innovatives Modell anzubieten, das sowohl intralingual als auch interlingual Anwendung findet.

Nicht zuletzt kann vermutet werden, dass das Thema der sprachlichen Verfestigung der PWVs, ihrer Funktion, ihrer kontextuellen Bedingtheit, ihrer quantitativ relevanten Charakteristika bzw. ihrer qualitativen Merkmale auch bei den Linguisten Resonanz findet, die die Bereiche der Pragmatik, Translatologie, Kognitiven Linguistik, Psycholinguistik, Computer- bzw. Korpuslinguistik, Phraseologie, Phraseodidaktik, Stilistik und Textlinguistik erforschen.

2 Theoretische Abhandlungen

2.1 Die Problematik der Abgrenzung der präpositionalen Wortverbindungen

Ob die präpositionalen Wortverbindungen als Phänomen der Lexikologie im Sinne eines freien Syntagmas oder der Phraseologie mit dem Status eines Phrasems abgegrenzt werden sollen, ist das Forschungsvorhaben der theoretischen Ausführungen. Die nicht abgeschlossene Hypostase des Untersuchungsgegenstandes der Phraseologie war der Grund dafür, warum einige Sprachphänomene (darunter auch die präpositionalen Wortverbindungen) linguistisch nicht bearbeitet wurden. Des Weiteren haben sich im Gefolge der russischen, angelsächsischen, deutschen, tschechischen, französischen und anderen linguistischen Ansätze ihre respektiven Konzepte der Phraseologie entwickelt, die jeweils eine eigene phraseologische Terminologie ins Spiel gebracht haben. Dementsprechend werden die phraseologischen Erscheinungen in den verschiedenen Werken terminologisch unterschiedlich ausgedrückt. Es kommen solche Termini vor wie z. B.:

phraseologische Einheiten, feste Wortkomplexe (bei Černyševa 1970, zitiert nach Fleischer 1997, S. 5), *word combinations* (bei Cowie 1994, zitiert nach Cowie 2005, S. 1), *Phraseolexem* (Pilz 1981, S. 20) *Phraseme, feste Wortverbindungen, phraseologische Wortverbindungen* (bei Burger 2015, S. 11 f.), *Redewendung, Redensart* (bei Hessky und Ettinger 1997, S. XX), *phraseologischer Ausdruck* (bei Hessky 1993, S. 7), *Phrasem* (bei Matešić 1983, S. 111), *frazém, idióm* (bei Čermák 2007, S. 33), *unités phraséologiques, locutions* (bei Bally 1950, S. 53), *séquences figées* (bei Mejri 2008, S. 244) etc.⁸

Burger/Dobrovolskij/Kühn/Norricks beschreiben in dem einleitenden Kapitel des Internationalen Handbuchs der Phraseologie (Burger/Dobrovolskij/Kühn/Norricks 2007, S. 2 f.) das bereits skizzierte Thema des terminologischen und klassifikatorischen Chaos auf der internationalen Ebene. Sie gehen dem breiten ‚Portfolio‘ der Denominationen der phraseologischen Einheiten systematisch nach, indem sie die üblichen Bezeichnungen der phraseologischen Tradition zum Vorschein bringen. So wird ihrer Auffassung nach

- in der deutschen Tradition vorwiegend *Phraseologismus* oder *Phrasem* verwendet,
- in der russischen *frazelogizm* (*frazema* nur sporadisch),
- im englischen Raum wird *Idiom* als Hyperonym benutzt, gefolgt in der Verwendung von *set phrase*,

⁸ Für weitere Auskünfte zu Definitionsversuchen der Untersuchungsgegenstandes der Phraseologie siehe Feilke 1996, S. 192; Hessky, Ettinger 1997, S. XVIII; Fleischer 1982, S. 10–27, Pilz 1981, S. 16–23, Palm 1997, S. 104 f.).

- die französische Phraseologie spricht vom *Phraseologismus*, *Phrasem* bzw. von der *phraseologischen Einheit* oder von den *gebräuchlichen Ausdrücken*,
- im Spanischen ist der Terminus *unidad fraseológica* üblich.

Die Hersteller des Handbuchs fokussieren ebenfalls die Verwirrung in Bezug auf Klassifikation der Phraseologismen und äußern zu der Situation Folgendes:

„Als Vertreter einer jungen Disziplin fühlen sich manche Phraseologieforscher verpflichtet, eine terminologische Einheitlichkeit anzustreben, wie sie angeblich in anderen linguistischen Teildisziplinen bereits erreicht sei. Bei genauerem Hinsehen gibt es aber allerorten Konkurrenz terminologischer Bräuche – man führe sich nur die Differenzen zwischen romanistisch oder anglistisch orientierter Semantik vor Augen [...]. Die verschiedenen Terminologien der Syntaxforschung zeigen deutlich, dass es auch theorie- und sachbedingte unvermeidbare Differenzen der Klassifikation und Terminologie geben kann“ (Burger/Dobrovolskij/Kühn/Norrick 2007, S. 6).

Neben den divergierenden Ansätzen in der Terminologie hat auch die Diskrepanz in Bezug auf das Wesen bzw. auf den Untersuchungsgegenstand der Phraseologie keinen erhofften Beitrag zu der Transparenz des Systems geleistet. Die Kollokationen sind ein Paradebeispiel dafür, wie unterschiedlich sich die Behandlung eines sprachlichen Phänomens in verschiedenen phraseologischen Ansätzen erweisen kann (vgl. auch Reder 2006, S. 18 f., Steyer 2013, S. 32, Sinclair 1991, S. 109–121, Burger/Dobrovolskij/Kühn/Norrick 2007, S. 7, Ďurčo 2015, S. 427, Ďurčo 2016, S. 52 f.). Zwar hat sich nach Mlacek (1977) der Schwerpunkt der frühen Forschungen in der Phraseologie von den Sprichwörtern bzw. paremiologischen Einheiten allmählich auf weitere Bereiche erweitert (vgl. Mlacek 1977, S. 9), nichtsdestotrotz hat die nächste Phase der Entwicklung (die Zentrum-Peripherie-Aufteilung) immer noch nicht einer systematischen Erfassung der festen Wortverbindungen Genüge getan.

2.2 Zentrum-Peripherie-Ansätze in der Phraseologie

„Ihren Gegenstandsbereich hat sie [die Phraseologie] dabei weitgehend übereinstimmend nach einem Zentrum-Peripherie-Schema organisiert“ (Feilke 1996, S. 193). Die im Zentrum stehenden Verbindungen charakterisiert er als Ausdrücke mit opaker, bildhafter Bedeutung und die an der Peripherie als Ausdrücke mit immer kleinerer Bildhaftigkeit und immer zunehmender Motiviertheit. So gehört z. B. *ins Gras beißen* zum Zentrum und *Ebbe und Flut*, *in Eile sein*, *schweigende Mehrheit* zum Randbereich der Phraseologie (vgl. Feilke 1996, S. 194).